

Deutscher Reichstag.

43. Plenarsitzung. Sitzung vom 14. Juni.)

Am Tische des Bundesrathes: Staatsminister
Delbrück, v. Miltzadt, v. Bülow.

Nachdem Präsident Dr. Simson die Sitzung
um 11½ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen er-
öffnet hat, unter denen sich die befindet, daß der Ab-
geordnete v. Krzyzanowski (Wahlkreis Krottschin) sein
Mandat niedergelegt hat, tritt das Haus in die Tages-
ordnung mit der ersten und zweiten Verathung des
Entwurfs betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts
für das Jahr 1872.

Der Entwurf bestimmt, daß nach der Ablehnung
des Rechnungshofgesetzes durch den Bundesrath, die
Kontrolle durch die preussische Oberrechnungskammer
zu verfahren ist.

Abg. v. Benda wird die Vorlage annehmen,
obwohl er sie als ein klägliches provisorisches Nach-
werk bezeichnet und das Scheitern des Rechnungshof-
gesetzes lebhaft beklagt.

Abg. Gerschner will das Gesetz ablehnen, da
es ein bedenkliches Provisorium schaffen und die kon-
stitutionellen Rechte des Reichstags schädigen würde.

Abg. Laeser hat nichts gegen die Vorlage ein-
zuwenden, da er überzeugt ist, daß in der nächsten
Session das Rechnungshofgesetz zu Stande kommen wird.

Staatsminister Delbrück erklärt, daß das Ge-
setz schon jetzt vorzulegen war, weil im Etat für 1873
die Positionen für den Rechnungshof aufgestellt sind.

Nachdem Abg. v. Hoyerstedt gegen das noch
Gesetz gesprochen hat, wird dasselbe angenommen;
desgleichen in Gesamtstimmung das Reichsbeamten-
gesetz und hierauf zur ersten Verathung des Jesuiten-
gesetzes übergegangen. Dasselbe lautet: § 1. Den
Mitgliedern des Ordens der Gesellschaft Jesu oder
einer mit diesem Orden verwandten Congregation kann,
auch wenn sie das deutsche Indigenat besitzen, an
jedem Orte des Bundesgebietes der Aufenthalt von
der Landespolizeibehörde verweigert werden. § 2. Die
zur Ausführung der Gesetze erforderlichen Anord-
nungen werden vom Bundesrath erlassen.

Bundesbevollmächtigter Dr. Friedberg führt
zur Erklärung an, daß bei Gelegenheit der Je-
suiten-Petitionen gesprochen wurde, daß das Gesetz
vorliegen zu müssen, das vorläufig, das
mit mildern Mitteln als das gefährliche Ter-
ren zu dü. Man ist im
Stande der Nothwendigkeit, über zu dem Eingriff in
die Rechte der persönlichen Freiheit gezwungen. Das
vorliegende Gesetz ist nur ein provisorisches, welchem
eine umfassende Regelung der Verhältnisse folgen wird.
Der Einwurf, als ob dieses Gesetz gegen die katho-
lische Kirche gemünzt sei, ist mit Entschiedenheit zu-
rückzuweisen (Gelächter im Centrum), denn der Je-
suitenorden ist nicht mit der katholischen Kirche zu
identificiren. (Böll: Doch! Heiterkeit.) Hoffentlich
werden die Debatten dies anerkennen und die Frage
ohne Leidenschaft mit wissenschaftlicher, objectiver Ruhe
behandeln. (Beifall.)

Abg. v. Mallinckrodt constatirt zunächst, daß
in der Debatte über die Jesuitenpetitionen kein ein-
ziger Vorwurf gegen die Jesuiten bezüglich ihrer
Wirksamkeit hätte bewiesen werden können, daß die
Regierung sogar das vorliegende Gesetz auf nichts
anderes stütze, als auf den autoritativen Ausdruck
des Reichstages. (Hört! im Centrum.) Man will
nicht prüfen, nicht untersuchen, sondern nur verur-
theilen: das war bisher in deutschen Landen nicht
Sitte! (Bravo! im Centrum.) Es muß jeden ehe-
lich denkenden Mann mit Entrüstung erfüllen, wenn die
Reichsregierung dann verlangt, man solle die Debatten
mit Ruhe führen. (Die Rufe: Sehr wahr! Sehr
gut! die sich im Centrum in bestimmten Zwischen-
räumen energisch hören lassen und bei denen Abg. Graf
Preysing alle übrigen laut überdönt, veranlassen
das Haus zu lebhafter Heiterkeit.) Nöcker geht nun-
mehr zur Widerlegung der einzelnen Redner, die bei
Gelegenheit der Jesuitenpetitionen gegen die Jesuiten
gesprochen haben, er beschuldigt Wagener, mehrere
falsche Citate beigebracht zu haben, und zwar aus
dem Grunde: „Wir dürfen den Reichskanzler doch
nicht stören lassen!“ (Gelächter.) Falsch habe auch
Gneiß das Landrecht citirt. Vor Allem wünscht Red-
ner von den Juristen des Bundesrathes und des
Bundes eine Erklärung, was „eine mit dem Jesuiten-
orden verwandte Congregation“ sei. Der Begriff sei
nicht zu definiren und lasse der größten Willkür Raum.
Es handelt sich hier nicht bloß um die Beschränkung
der Freizügigkeit, sondern um die Verabreichung jedes
Rechts; man kann ihnen ja nach dem Gesetz jeden
Aufenthalt verbieten, das greift über die Rechte der
Reichsverfassung hinaus, in die Reservatrechte der
bayerischen Gesetzgebung hinein; es ist ein Proscrip-
tionsgesetz, wie sie zur Zeit des tiefsten Verfalls des
römischen Reichs an der Tagesordnung waren.

Das ist Dictatur, für die begreiflicherweise der
Reichskanzler eine Vorliebe hat; für eine Reichsver-
tretung geziemend sie sich nicht. Ursprünglich war der
Reichskanzler nicht so schlecht auf die Jesuiten an-
sprechen, man darf aber erfahrungsmäßig nicht zu
sehr auf die Dauer seiner Freundschaft rechnen, wenn
er auch sehr geschickt darin ist, Freundschaften zu
suchen und zu finden. Es weiß sich allenthalben zu
nähern, sogar dem Centrum gegenüber hat er das
gethan, indem er durch den Papst und Cardinal An-
tonelli auf dasselbe zu wirken suchte. Nun will er
vielleicht die spröden Jesuiten kenne und sich dienstbar
machen. (Hört!) Jedenfalls würde sich das Haus
zum Werkzeug der absolutesten Willkür machen, wollte
es den Entwurf annehmen. (Beifall im Centrum.)

Bundesbevollmächtigter Dr. Friedberg erwid-
ert, daß einerseits der Begriff „der den Jesuiten
verwandten Congregationen“ bereits in den württem-
bergischen Gesetzen vorkomme, andererseits kirchenrech-
tlich die Redemptoristen und die Schulbrüder darunter
zu verstehen seien.

Abg. Wagener wird dem Redner gegenüber
den pommerischen Grundfals befolgen: Man muß sich
jeden in der Höflichkeit, nie in der Grobheit über-
treffen lassen! (Heiterkeit.) Die Staatsgefährlichkeit
der Jesuiten liegt vor Allem in dem absoluten Ge-
horsam gegen auswärtige Obern. Was die falschen
Citats betrifft, so könnten diese leicht passiren bei der
negativen Verfluchung, in der sich der Syllabus be-
wegt; sie sind aber nicht falsch nach dem Zeugniß
zweier Jesuitenpatres, Schrader und Schneemann,
selbst; man kann also nur annehmen, daß die Herren
stets zweierlei Texte und zweierlei Auslegungen haben.
(Unruhe im Centrum.) Daß man nicht weiter ge-
gangen ist in dem Gesetz, das liegt an dem Kompe-
tenzbedenken des Bundesrathes; das vorliegende Gesetz
ist ein Nothbehelf für den partiellen Belagerungszu-
stand, in dem sich das deutsche Reich befindet, gegen-
über der römischen Kirche. Diese hat den Konflikt
heraufbeschworen (Rein! im Centrum) trotz der ent-
gegenkommenden Haltung Preußens und des Reichs;
sie spielt va banque mit dem religiösen Frieden, der
Einheit und Macht. Man muß, daß Jesuitenmissionen
aus Polen und von dort nach Galizien ausge-
dehnt werden sollen; (Hört! Hört!) man will eine
katholische Liga nach Muster der Französischen orga-
nisiren. Wollten die Regierung hier einen Schritt
zurückthun, obwohl sie die Macht dieser Organisatio-
nen und Pläne einsehen, so wäre das der erste
Schritt zur Niederlage; man wird ernsthaft Krieg
führen, nicht spielen. Das wird sich zeigen bei der
organischen Regelung der Dinge. Wenn auch der
Reichskanzler mit den „liberalen“ Parteien keine un-
trennbare Ehe eingegangen ist, mit dem Centrum
wird er sich auch nicht auf eine Civilehe einlassen.
(Heiterkeit.) Seit dem letzten Kongil würde er völlig
im Klaren sein müssen, was er von den Jesuiten
und dem Centrum zu halten hat. Jedenfalls wird
der Kampf bis aufs Aeußerste geführt werden; man
wird mit den Herren nur an der Hand des Straf-
rechts unterhandeln. (Oho! Gelächter im Centrum.)
Meine Herren, wenn Sie sich dazu bekennen (zum
Centrum gewendet), so habe ich Sie gemeint! (Hei-
terkeit.) Meine Herren, ich empfehle Ihnen, lesen
Sie die Schriften der Jesuiten (Gelächter im Cen-
trum), ich kann nur annehmen, daß Sie nicht ordent-
lich gelesen haben, wenn Sie uns derartige Dinge
hier behaupten, wie Herr von Mallinckrodt. Ent-
weder sind Sie unglaublich unwissend auf diesem Ge-
biet oder Ihre Aktion verdient einen Namen, den ich
aus Respekt vor dem Herrn Präsidenten nicht laut
ausprechen will. (Heiterkeit. Beifall. Widerspruch
im Centrum.)

Abg. Schulze (Berlin) tadelt die schwachen
Bestimmungen des Gesetzes gegenüber dem unabwend-
baren Kampfe um die Existenz.

Abg. Windthorst (Meppen): Der Abgeordnete
Wagener hat in seinem eigenen und im Namen der
„wir“, für die er hier gesprochen, wiederholt und in
leidenschaftlicher Form zu erkennen gegeben, daß es
sich gegen uns und den größten Theil des katholischen
Volkes um einen Krieg bis aufs Messer handelt.
Wir unsererseits wünschen den Frieden; wir wollen
dem Kaiser geben, was des Kaisers, und Gott, was
Gottes ist. Wenn Sie uns aber in brüster Weise
den Krieg erklären, — wohl, dann sollen Sie ihn
haben! Sagen Sie dann aber nicht, daß wir den
Streit begonnen. Sie wollen denselben datiren von
dem vatikanischen Concil, sie finden den Grund des-
selben in dem Syllabus und der Encyclica; das ist
unwahr! Die dort ausgesprochenen Sätze, soweit
sie das Verhältnis von Staat und Kirche be-
rühren, sind bereits in der Bulle Unam sanctam
enthalten, und ich begreife nicht, wie sich Staats-
männer und Professoren finden können, welche behaup-
ten, es sei in diesem Verhältnis irgend Etwas geän-
dert. Man hat behauptet, in Rom herrsche nicht

der Papst, sondern eine andere oder eine Mehrheit
anderer Personen. Ich wünschte, in Deutschland
herrschte so bestimmt der Kaiser, wie in Rom der
Papst; es würde dann anders aussehen, und es würden
nicht Minister in seiner Umgebung leben, die alles
deutsche Fürstenthum beherrschen. (Unruhe.) Man
wirft uns, gestützt auf einige Schriften von Jesuiten,
vor, daß wir für den Syllabus eine doppelte Aus-
legung hätten. Die Jesuiten sind in ihren Schriften
weder für uns noch für die katholische Kirche maß-
gebend: ihre Abhandlungen sind rein wissenschaftlicher
Natur und als solche zu discutiren. Wenn Herr
Wagener übrigens, wie er behauptet, alles in dieses
Gebiet einschlagende Material lieft, so möchte ich ihm
doch auch die Lektüre dessen empfehlen, was Herr
Ketteler und namentlich der berühmte Abgeordnete
Keller darüber geschrieben haben. Der Syllabus be-
kämpft nur die Grundfals, welche die französische Re-
volution zu Tage gefördert hat, und ich wundere mich,
den ehemaligen Redacteur der „Kreuzzeitung“, den
Verfasser des konservativen Staats-Lexicons, den Be-
rath der höchsten preussischen Behörden in ecole-
siasticis in dieser Weise auftreten zu sehen. Vermuth-
lich verbindet er damit den Zweck, das neue
Programm der national-konservativen Partei zu ent-
wickeln (Heiterkeit), die sich in dieser Beziehung sehr
wenig von der national-liberalen unterscheidet. Der
letzte wird man es freilich überlassen müssen, ob
sie genügt ist, Herrn Wagener in ihre Mitte aufzu-
nehmen. (Heiterkeit.) Die Encyclica und der Syllabus
stammen bereits aus dem Jahre 1864, und niemals
hat man früher in diesen Sätzen, die nur eine Zu-
sammenstellung von Erlassen der Päpste aus langen
Jahrhunderten sind, etwas Bedenkliches gefunden. Wie
kann man also behaupten, daß hier der Grund des
Kampfes zu suchen sei? Der Kampf ist in ganz
anderer Weise begonnen. Als Oesterreich und Frank-
reich darniedergerworfen waren, da fing man an, von
der Aufrichtung eines protestantischen Kaiserthums, von der
Vollendung des Reformationswerkes zu sprechen, da trat
der Abg. Gneiß mit seinem Bericht über die Jesui-
tenmissionen hervor, verzeih, Professor Gneiß, der an
der Spitze einer Kommission von Staatsrechtselehrern
und Kanonisten — unter denen auch der Abg. Hin-
schius — dem preussischen Kultusminister beratend
zur Seite steht und ihm auch rath, von den zu weit
gehenden Bestimmungen der Verfassung zurückzutreten.
Da sind auch wir zusammengetreten zur Abwehr des
Gewitters, das sich über uns entladen sollte, und nun
schreibt man uns die Schuld zu! Wenn der Abg. Waga-
ner meint, der Angriff richte sich nicht gegen die ka-
tholische Kirche, sondern nur gegen die Jesuiten, so
bebaure ich, daß dem nicht so ist, weil dann nur
Einzelne und nicht die Kirche zu leiden haben wür-
de. Leider ist aber Herr Wagener nicht Herr seiner selbst,
sondern er muß thun, was ihm befohlen wird. (Prä-
sident Simson erklärt diesen Ausdruck, einem Abgeord-
neten gegenüber mit Bezug auf seine Thätigkeit als
solcher gebraucht, für unzulässig. Wenn der Abge-
ordnete Wagener von Hausrecht sprach, so übersieht er,
daß man ein solches doch nur gebrauchen kann, so
weit es vorhanden ist; daß dies im vorliegenden Falle
zutrifft, dafür ist er den Beweis schuldig geblieben.
Aus seiner Rede ging nur hervor, daß die katholische
Kirche eine Haltung einnehme, die ihm und seinem
wir, in deren Namen er sprach, nicht gefalle, und
deshalb müsse man die Jesuiten bestrafen. (Heiter-
keit.) Er hat dann zur Unterstützung seiner Ansichten
einige Polizeiberichte erwähnt, aus denen die Staats-
gefährlichkeit dieser Bestrebungen hervorgehen soll. Ich
glaube, der Reichstag wird nicht so leicht einschüch-
tern sein, wie die alten Herren des preussischen Her-
renhauses. (Heiterkeit.) Alle Angaben des Abgeord-
neten Wagener waren sehr unbestimmter Natur —
es fehlte nur ein von mir gefundener Brief, um die
Daten zu vervollständigen. (Heiterkeit.) Von That-
sachen mit Beweisen war keine Rede, solche Polizei-
berichte gelten uns so viel als die Berichte auswärti-
ger Diplomaten, von denen Niemand weiß, woher
sie kommen. (Heiterkeit.) Ich habe heute mit Be-
trübniß das Wort genommen, weil ich befürchten muß,
daß die Debatte nicht zu einem Ausgleich führen und
daß das Haus vor Deutschland, vor Europa, vor der
Welt das traurige Schauspiel geben wird, daß eine
protestantische Majorität eine katholische Minorität ein-
fach überstimmt (große Unruhe) — überstimmt in
einer Frage, die die Protestanten gar nichts angeht.
(Lebhafter Widerspruch und Unruhe.) Meine Herren!
Wenn Sie meine Ausführungen nicht anhören wollen,
so steht es Ihnen jederzeit frei, den Saal zu verlas-
sen. — Es handelt sich um eine innere Angelegenheit
der katholischen Kirche, in die sich Niemand einmischen
hat, so lange wir die Rechtssphäre nicht ver-
legen; dies haben wir bisher nicht gethan und Nie-
mand wird uns das Gegentheil nachweisen können.
Biel leichter wäre es für uns, den Nachweis zu füh-
ren, daß der Protestantenverein und die ihm angehö-

rigen Geistlichen, wie Sybow und Visco, staatsgefähr-
lich seien, als Sie dies von den Jesuiten behaupten
können, die die Unterordnung unter die Autorität pre-
digen. Beim Einzuge der Truppen, die, geführt von
dem Kaiser, aus Frankreich nach Berlin zurückkehrten,
ritten in der Mitte der Generale Jesuiten mit eise-
nen Kreuzen auf der Brust, die sie erhalten hatten
für die Hingebung, mit der sie im Kriege jeder Ge-
fahr getrotzt, um den Sterbenden Linderung der Schmer-
zen und die Tröstungen der Religion zu bringen; —
und diese Männer wollen Sie von dem heimathlichen
Boden verjagen, damit dieses Zeichen der höchsten Ehre
in der Fremde Zeugniß ablege für die Barbarei ihrer
Nation? Was haben Sie gethan, um solche Gewalt-
maßregeln zu rechtfertigen? — denn Maßregeln der
Gewalt bleiben es, auch wenn sie in der Form des
Gesetzes gekleidet werden. Ein solches Gesetz über-
schreitet weit aus die gesetzgeberische Gewalt, es wider-
spricht dem Naturrecht, das jedem Menschen zuschreibt,
auf dem Boden zu leben, der ihn geboren. Mit dem-
selben Rechte dürfen Sie beschließen, alle diejenigen,
die staatsgefährlich scheinen, hinzurichten. (Unruhe.)
Wenn die Deutschen ein Volk von Civilisation, von
Gemüth, von Recht sind, dann ist das Gesetz ein
antinationales (Beifall und Widerspruch); es ist ent-
lehnt dem Vorgehen der Pariser Kommune (Unruhe).
Dort hat man die Jesuiten erschossen und ich weiß
nicht, ob eine solche Strafe nicht wilder ist, als die
jenige, ewig vom heimathlichen Boden verbannt zu
sein. (Beifall im Centrum.) Es handelt sich dabei
um 200 Menschen, die nichts haben als das Evange-
lium und die Waffen des Geistes. Was fürchten
Sie also? Wird das mächtige Reich nicht stark genug
sein, gegenüber diesen zweihundert Männern, die die
Unterordnung unter die Autorität lehren? Oder hat
der Staat der Intelligenz mit seinen zahlreichen, unter
Staatsaufsicht stehenden Schulen, Gymnasien und
Universitäten nicht Belehrsamkeit genug, um diesen
Zweihundert gewachsen zu sein? Es ist bezeichnend,
daß alle wirklich großen Geister bis zu Heinrich Heine
und Humboldt die Jesuiten nicht gefürchtet haben;
nur die mittelmäßigen haben diese Furcht an den Tag
gelegt, und dadurch die Erscheinung bestätigt, daß man
geschiedenen Leuten nicht traut. Der Abgeordnete
Wagener bezeichnete diese Vorlage nur als eine vor-
läufige und stellte weitere Maßregeln in Aussicht.
Diese Perspektive ist in der That sehr ernst. Es
gilt einen Kampf gegen die katholische Kirche, es gilt
die Katholiken von dem Papst in Rom loszulösen,
um eine Nationalkirche herzustellen und diese unter die
Polizeikontrolle des Staates zu bringen, es gilt, im nächsten
Conclave das Papstthum zu vernichten oder zu ver-
fälschen. Ich bitte Sie, um alle diese Folgen ernstlich
zu erwägen, die Vorlage einer Kommission zu über-
weisen, eventuell dieselbe abzulehnen.

Abg. Böll: Nicht wir haben den kirchlichen
Haber heraufbeschworen, sondern Rom, das zuerst eine
Aenderung des bestehenden Zustandes durch das va-
tikansische Concil, durch Syllabus und Encyclica her-
beigeführt hat. Wenn man behauptet, Alles dies sei
schon in der Bulle des Bonifacius enthalten gewesen,
warum machte man denn etwas Neues. Es ist aller-
dings schwierig, gegen die Herren vom Centrum Auto-
ritäten anzuführen, denn gelehrte Männer, Autoritä-
ten der Kirche, kirchliche Blätter, auf die man sich
außerhalb dieses Hauses beruft, werden hier als un-
maßgebliche Stimmen hingestellt, die auch falsche An-
sichten ausgesprochen haben. Gerade diese Zweideu-
tigkeit ist das Gefährliche, daß man heute etwas be-
hauptet, was man morgen ableugnet und verwirft,
um zu den Zielen zu gelangen, die der Hochmuth ge-
setzt hat. Bischof Ketteler hat in seiner Schrift alle
Folgen des Kongils und seiner Maßnahmen voraus-
gesehen und den Papst inständig gebeten, diese Gefah-
ren über die Kirche nicht heraufbeschwören. Heute
treten diese Folgen ein und nun beschuldigt man
uns, den Streit begonnen zu haben. Wenn die Je-
suiten im Kriege ihre Pflicht gethan, so sind sie nur
dem Beispiele gefolgt, das ihnen alle unsere Söhne
und Brüder gegeben haben. Daraus darf man aber
nicht das Recht herleiten wollen, den mühevoll er-
kämpften Frieden wieder zu gefährden; dazu berechtigt
auch ein eisernes Kreuz nicht. (Beifall.) Daß der
Jesuitenorden in seiner Organisation friedensgefähr-
lich ist, beweist die Thatfache, daß man ihn an den
verschiedensten Orten und zu den verschiedensten Zei-
ten austreiben zu müssen geglaubt hat, obwohl es sich
nicht um Unstlichkeiten einzelner Mitglieder handelte.
Diese inneren Gründe liegen auch jetzt vor; es fragt
sich, ob die jesuitische Macht das Reich, oder ob die-
ses die Jesuiten unterjochen soll. So lange der
Orden noch schwach ist, weiß man auf seine Unge-
fährlichkeit hin, ist er aber stark geworden, dann sind
alle Maßregeln gegen denselben zu spät. Wenn die
Kirche gleichzeitig mit von den Maßregeln getroffen
wird, die wir gegen die Jesuiten erlassen, so trifft
die Schuld diejenigen, die die Kirche mit den Jesui-

Vermischtes.

Als größte Uhr der Welt wird die des Parlamentshauses in London bezeichnet. Ihre vier Zifferblätter haben einen Durchmesser von 22 Fuß. Jede halbe Minute bewegt sich die Spitze des Minutenzeigers fast sieben Zoll fort. Die Uhr geht 8 1/2 Tag, sie schlägt jedoch nur 7 1/4 Tag, so daß ihr Schwingen bedeutet, daß nicht rechtzeitig aufgezo gen worden ist. Das Aufziehen des Schlagwerkes nimmt zwei Stunden Zeit in Anspruch, das Pendel hat eine Länge von 15 Fuß. Die Räder sind von Eisen, die Stundenglocke ist 8 Fuß hoch und 9 Fuß im Durchmesser und wiegt nahe 15 Tons. Der Hammer allein wiegt über 400 Pfund. Die Glocke schlägt die Viertelstunden, wonach die Reporter im Parlamente ihre Arbeiten reguliren: bei jedem Viertelstundenschlage wechseln die Berichterstatter und die abgelösten begeben sich in das für sie bestimmte Zimmer, wo sie die während der letzten Viertelstunde geschriebenen Notizen druckfertig machen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. Juni. Gestern Abend spät wurde von Vertrauensmännern aller Fraktionen des Reichstages, ausgenommen des Centrums, folgender Antrag an Stelle der Jesuitenvorlage vereinbart, welcher Aussicht großer Majorität hat: „1) Verbot der Jesui-

teorden und der verwandten Ordenscongregationen, Verbot der Errichtung neuer Niederlassungen solcher, Auflösung der bestehenden binnen einer vom Bundesrath zu bestimmenden Frist, spätestens in 6 Monaten, 2) Mitglieder jener Ordenscongregationen können, wenn es Ausländer, des Reiches verwiesen, wenn es Engländer, von einzelnen bestimmten Orten fortgewiesen oder an bestimmten Orten internirt werden, 3) Anordnungen zur Ausführung des Gesetzes, welche den höchsten Landespolizeibehörden zusteht, erläßt der Bundesrath. An diesen gehen die Beschwerden wegen Ausführung des Gesetzes, die jedoch keine Einspruchs kraft haben. Der Bundesrath kann dafür einen besonderen Ausschuss ernennen.“

Wollbericht.

Straßburg, 14. Juni. Die Zufuhren an Wolle zu dem heutigen Wollmarkt betrugen bis Mittag 8192 Ctr., davon waren 6558 Ctr. auf dem neuen Markt, 340 Ctr. an der Stadtwage und 1300 auf dem Bahnhof abgewogen. Die Wäfschen sind durchweg gut ausgefallen und staubfrei. Von dem Schurgewicht sind die Producenten befriedigt. Vor dem Markte mögen etwa 1500 bis 2000 Ctr. verkauft sein zu Preisen von 68 bis 70 Thlr. Obgleich heute viel Käufer anwesend waren, ging das Geschäft flau und waren bis Mittag noch verschiedene Posten unverkauft. Verkauft wurden vagenische Wolle zu 64 bis 67 Thlr., pommerische Wolle zu 64 bis 70 Thlr., ein Posten Hohenfelder Wolle zu 71 Thlr. Durchschnittlich werden die Preise sich 8 bis 10 Thlr. höher wie im vorigen Jahre gestellt haben.

Posen, 12. Juni. Die Jurilichaltung der Käufer, welche gestern Mittag zum Vorschein kam, hielt nicht lange Stand. Gegen Abend erwachte die Kaufkraft von Neuem, so daß die Verkäufer entgegenkommend waren, Abschlüsse schloß von Statten gingen. Heute sind Käufer auffallend kühl geworden, weil ein großer Theil derselben bereits unseren Ort nach Dedung des Bedarfs verlassen hat. Es ist bis heute Mittags ca. 1/2 des zugeführten Quantums verkauft worden. Die übrigen geliebten ca. 3-4000 Centner bestehen theils aus zu hoch limitirten Wollen, welche hiesigen Kommissions-Häusern von Produzenten zum Verkau fe übergeben worden sind, theils aus vernachlässigten Wäfschen. Durchschnittlich hat ein Aufschlag von 8-12 Thlrn. gegen d. s. Vorjahr stattgefunden. Ein Stamm hochfeiner Wolle „Spritzwäse“ wurde mit 90, ein gleich guter mit 93 Thaler bezahlt, dieselben brachten im vorigen Jahre ca. 9 Thaler weniger. — Zu dem Wollmarkt sind nach den po litischen Notizen, welche auf den von den Thoreggebatio nen geführten Listen beruhen, bis heute Vormittags 23,020 Centner Wolle gebracht worden, und zwar 668 Centner extrafeine, 6696 Centner feine, 15,166 Centner mittel, 490 Centner ordinäre Wollen.

Börsenberichte.

Stettin, 15. Juni. Wetter bewölkt. Wind N. Barometer 28° 5". Temperatur Mittags + 11° R. An der Börse. Weizen niedriger, per 2000 Pfd. loco gelber gerin ger 68-74 R., besserer 75-82 R., feinsten 83 R., per Juni 82 1/2 R. bez., per Juni-Juli 81 1/2 R. bez., per Juli-August 80 1/2 R., 1/4 R. bez., Dr. u. Ob., August-September 80, 79 1/2, 79 1/4 R. bez., per September-Oktober 75 1/2 R. bez., per Oktober-November 74 1/4 R. bez.

Roggen etwas niedriger, per 2000 Pfd. loco in ländischer 47-51 R., guter russischer 49 1/2 R. bez., per Juni u. Juni-Juli 50-49 1/2 R. bez., per Juli-August 50 1/2 R. bez., Dr. u. Ob., per August-September 50 1/2 R. bez., per September-Oktober 51 1/2, 1/4, 1/2 R. bez., 51 1/2 R. u. Ob., per Oktober-November 51 R. Dr. u. Ob. Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qua lität 45-48 R. Hafer behauptet, per 2000 Pfd. loco nach Qualität 38-46 R., per Juni 46 1/2 R. Dr., per Juni-Juli 46 R. Dr., per September-Oktober 43 1/2 R. Dr. Erbsen ohne Handel. Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober 102 1/2 R. bez. Rüböl geschäftlos, per 200 Pfd. loco 23 R. bez. u. Dr., per Juni u. September-Oktober 23 R. Dr. Spiritus behauptet, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 24 1/2 R. bez., per Juni 24 1/2, 1/12 R. bez., Juni-Juli 24 1/2, 1/12 R. bez., Juli-August 24 R. bez., August-September 23 1/2 R. bez., September-Oktober 20 1/2 R. Dr. pr. Frühjahr 19 1/2 R. bez. Angemeldet: 7000 Centner Weizen, 4000 Centner Roggen, 10,000 Liter Spiritus. Regulirungs-Preise: Weizen 82 1/2 R., Roggen 49 1/2 R., Rüböl 23 R., Spiritus 24 1/2 R. Landmarkt: Weizen 82-88 R., Roggen 50-54 R., Gerste 40-43 R., Hafer 30-34 R., Erbsen 52-55 R., Kartoffeln 12-15 R., Heu pr. Ctr. 22 1/2-27 1/2 R., Stroh per Schock 7-9 R.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 16. Juni werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloßkirche.

Herr Prediger de Bourbeau um 8 1/2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Kleebein um 10 1/2 Uhr.
(Abendmahl.)
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 2 1/2 Uhr.
(Jugend-Gottesdienst).
Dienstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Dr. Carus.

In der Jakobikirche.

Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannisikirche.

Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst).
Herr Pastor Teschendorf um 10 1/2 Uhr.
Herr Prediger Friedrich um 2 Uhr.

In der Peter- und Paulskirche:

Herr Superintendent Casper um 9 1/2 Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrudikirche.

Herr Prediger Langner um 9 Uhr.
Herr Pastor Ewald um 2 Uhr.
(Jugend-Gottesdienst).

Abg. v. d. hiesigen Gemeinde in der
Jugend v. d. hiesigen Gemeinde in der
Amendement 1874
legt werde.

Der B...
an, welche letztere bis heute noch nicht
obalt...

17. Hr.-Ger.-Deput. Vorst. Die dem Eigenthümer Fried rich Schlieffert gehörigen in Dorf belegenen Grundstücke.
17. Hr.-Ger.-Comm. Jarmen. Die daselbst belegenen, zum Nachlaß des verstorbenen Bädermeisters Aug. Mar quardt gehörigen Grundstücke No. 162 und 285.
18. Hr.-Ger. Stettin. Das zu Grabow a. D. belegene Grundstück No. 296, von welchem der Besitztittel für die Witwe des Restaurateurs Voeltz und die Ge schwister Voeltz berichtigt ist.
20. Hr.-Ger. Greifenberg. Das in der Feldmark Küßin belegene, den Freischulze Rosenstädt'schen Eheleuten ge hörige Forstgrundstück.
22. Hr.-Ger.-Comm. Wollin. Das in Neu-Erdram bele gene Grundstück des Zimmermanns Joh. Fr. Krause.

In Kaufverhandlung.

19. Hr.-Ger. Stargard. Eiser Prüfungsterm. Kaufmann Joh. Franz Geisler daselbst.
22. Hr.-Ger. Stettin. Eiser Prüfungsterm. Nachlaß des hier verstorbenen Schiffbauers Sengpiel.
20. Hr.-Ger. Comm. Termin zur Verhandlung und Be schlusfassung über einen Alford. Seifenfabrik Albert Zimmer daselbst.

Bekanntmachung.

Der diesjährige
Internationale Produktenmarkt
in Leipzig
wird Montag, den 8. Juli d. J. in den Räumen des
Schützenhauses hier gehalten
Leipzig, am 18. Mai 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. E. Stephanl.

G. Mechler.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am
18. Juni cr., Vorm. von 9 1/2 Uhr ab
im Kreisgerichts-Auktionslokal,

Gute mahagoni und birkene Möbel, Uhren, Betten, Wäfsche,
Damenkleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth.
um 11 1/2 Uhr: 1 Brillantring und viele andere Gold-
und Silberfachen
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Stettin.

Stettin—Copenhagen.

A. I. Postdampfer „Titan“, Capt. Ziemke.
Abfahrt von
Stettin jeden Mittwoch u. Sonnabend Nachm. 1 1/2 Uhr
Copenhagen jeden Montag und Donnerstag Nachm. 3 Uhr
Hin- und Retourbillets (4 Wochen Gültigkeit).
1. Cajüte 8 R., 2. Cajüte 6 R., Deckplatz 3 R.
Rud. Christ. Erikel in Stettin.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft eingetragene Genossenschaft zu Stettin.

gewährt auf ländliche und städtische Grundstücke unkündbare und kündbare Hypotheken-
Darlehne in baarem Gelde und vergütet statutenmäßig lt. §. 46 den Hypothekenschuldnern
nach Höhe des gewährten Darlehns 30 pCt. von dem festgesetzten Jahresreingewinn.
Näheres im Geschäftslokal gr. Domstraße 22.

Der Vorstand.

Uhsadel. Thym.

Bad Lippspringe.

Station Paderborn (Westf. Bahn) am Teutoburger Walde.

Städtische Kalttherme (17° R.) mit Glaubersalz, Inhalationen, feuchtwarme beruhigende Luft, Schwei-
zermollen. Erfolgreichstes Bad bei chron. Lungenschwäche, pleuritischen Exsudaten, quälenden, trockenen
Catarrhen der Athmungsorgane, Congestionen dahin, nervösen Asthma, reizbarer Schwäche,
verschiedener Art Dyspepsie. Frequenz ca. 1500. Saison vom 15. Mai bis 15. September. Die Curbäder
in den freundlichen Anlagen gewähren Comfort und vorzügliche Verpflegung. Die Curbäder sind wesentlich ver-
bessert; Dr. Hecker 18 Mann stark. Den Wasserbesand betreibt und Anfragen beantwortet
Die Brunnen-Administration.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden die er-
gebene Anzeige, daß wir während der
Sommerzeit im Hotel „König von Por-
tugal“ (Burgstraße 12) wohnen.
Hochachtungsvoll
Gebrüder Arons,
Biehlieferanten.
Weener in Ostfriesland.

Am 26. d. M.
beginnen die neuen von der Regierung genehmig-
ten und garantirten Ziehungen der bedeutend
vergrößerten
Geldverloosung,
welche 31,500 Gewinne, und zwar solche von 12
R. bis
120,000 Thlr.
zur sichern Entscheidung bringt, und empfiehlt hier u.
Originallosse, Viertel a 1 R., Halbe a 2 R.
Ganze a 4 R. unter Zusage prompter, reeller
und verschwiegener Bedienung und Statistischer
der amtlichen Pläne und Gewinnlisten Louis
Oppenheim in Braunschweig.

Hannoversche Pferde-Verloosung.
Ziehung am 15. Juli.
Loose a 1 Thlr. — 12 Loose für 11 Thlr. versendet
das General-Debit
Rob. Th. Schröder,
Stettin, Schulstraße 4.
NB. Zur Franco-Einsendung ist 1 Sgr. mehr beizufügen
Zur Preuß. Lotterie versendet
1. Cl. 1 Thlr., 1/2 4 Thlr., 1/4 2 Thlr., 1/8 1 Thlr., 1/16 15 Sgr.
S. Basch, Berlin, Mollatmarkt 14.

Zuchtvieh.
Den Herren Landwirthen empf. mich ich mit
Angeler und Schleswiger Starke u. nehme
Aufträge vor Johann hier, später in Flens-
burg entgegen.
Kallübe b. Neubrandenburg.
W. Vop, Inspektor.

Ein kleines Gut in schöner fruchtbarer Gegend Pom-
merns gelegen, ist mit vollständigem lebenden (u. a. 30
Müchschähe) und todtem Inventarium, mit geringer Anzahl-
lung, an einen reellen Käufer preiswerth zu verkaufen.
Näheres zu erfragen Stettin, gr. Wollweberstr. 40, 2 Trepp-
en v. 2-3 Uhr N.

Ein Mittergut
in der Uckermark ca. 3 Meilen von Prenzlau in
der Nähe mehrerer Städte u. Bahnh. mit einem gut ar-
rendirten Areal von über 3000 Morg. nov. ca. 1950
Morg. guter ertragreicher Acker, in allen Hälften geeignet,
140 Morg. zweischürige Wiesen 1. Klasse, 750 Morg. Kie-
fernwald, (reeller Werth 25,000 R.), 50 Morg. See,
10 Morg. Gärten, 130 Morg. Fütterung, Hofraum, Wege u.
Herrenh. Mäßig mit Souterr., 1 Saal u. 15 komfor-
tablen Zimm. Wirtschaftsgelb. durchw. neu u. mass. 14
Pf. 40 Rindv. 800 Schafe beeden. Schweinezucht,
techn. Anlag. nur ritterschaftl. Braubdr. (keine
Hypotheken) soll weg. anderweitiger Unternehmungen
für d. außerordentl. bill. Preis von nur 75,000 R. bei
25 bis 30,000 R. Anzahl. verk. werd. d. ben allein be-
auftragt. Kaufmann Moritz Alexander, Breslau,
Reudorfstraße 2.

Ulrich'sches
Gregarinen-Öl
tödtet und hält fern die im todtten und gesunden,
besonders im Erststadium der Damen sich entwickelnden
Gregarinen (mitroskopische Insekten und Pilze, die
Ursache frühzeitigen Haarverlustes und späterer unheil-
barer Kahlköpfigkeit) erzeugt außerdem die sonst ge-
bräuchlichen Toiletten-Artikel und erhält das Haar weich
und glänzend ohne erhöhte Kosten. Zum dauernden,
angenehm wechselnden Toiletten-Gebrauch in Hyacinthen-
Neseda, Veilchen, Rosen, Nelken, Jasmin, Finken-
Waldmeister, Narzissen, Orangen, Bergamott- u.
Parfüm zu beziehen a. Flasche 15 Sgr.
Ulrich, chem.-techn. Fabrik, Paradeplatz 14.

Garnirte runde Hüte von 1 Thlr. bis 4 Thlr., Backen-
hüte von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 4 Thlr., Gassen von
5 Sgr. an bis ganz fein, Kinderhüte von 20 Sgr. an,
Trauerhüte, Trauerhauben stets vorräthig und Stroh-
hütchen empfiehl.
Auguste Knepel,
H. Domstraße 10a.
Schablonen von Kupfer u. Messing
empf. Schultze, H. Domstr. 12.
Perfekte wie Gravirung in Metalle,
echte Dinte zur Wäsche das.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Schulzen- u. Königsstr.-Ecke,
empfiehlt in grosser Auswahl:
Haus- und Küchengeräthe,
Garten-Möbel, Closets,
Eisspindel neuester Construction,
Wasch- u. Wringemaschinen,
Kataract-Waschtöpfe, Wasserfilter,
hermet. Bouillon- u. Schmortöpfe,
Petroleum-Kochapparate,
alle Sorten Einmachbüchsen,
Petroleum-Tisch-, u. Hängelampen,
engl. Britannia-Metall,
Fleisch-, Wurststopf-, Buttermasch.,
Wiener Caffemaschinen,
u. div. andere Artikel zu Geschenken
passend.
Piassava-Strassen-Besen,
Chamot- und eiserne Oefen,
Bettsstellen mit u. ohne Matratze.

Wasserglas,
bestes und billigstes Waschmittel
für Wolle, gesponnene Garne und
Hauswäsche jeder Art, mit Ersparniß
von mindestens 50 pCt. an Seife u. Arbeit,
empfiehlt in Original-Fässern von ca. 4 Ctr.
Inhalt
Verein für chemische Industrie
auf Actien.
Comtoir: Dampfschiffbohrwerk 3.
Von der ächten Manila-Cigarre, mittelkräftig,
1/10 R. 1 Thlr. 15 Sgr.
ferner für Kranke und Reconvalescenten:
La Joanne, leicht und weich brennend, 100 Stück 2 R.,
La Flore de Creta, klein London-Facon 2 Thlr. 20 Sgr.
La Legitimidad volles Facon 3 Thlr.
Beide nur aus ganz leichtem Havana gearbeitet,
erpfiehlt in durchaus reeller Waare
Bernhard Saalfeld,
gr. Laßballe 56,
Cigarren-en-gros-Geschäft.

Zahnschmerzen
Stillen sofort unsere neuen Zahnschmerzstropfen;
sie ersetzen nicht, gleich andern Mitteln, den oft noch
Jahre lang tagelangen tranken, auch keinen gefunden
Zahn, sondern machen die bloß gelegten Zahn-Nerven
sofort gefühllos und bewirken eine naturgemäße Ueber-
häutung derselben. — a. Fl. 10 R.
Sohle Zähne und übler Athem
werden erzeugt durch Zahn-Parasiten (mika. Pilze)
welche sich, gleich den Wadpilzen an Stubben, an
abgeschliffenen oder sonst verletzten Zähnen ansetzen,
sie oft in kurzer Zeit zerstören, daneben die Verwe-
rungs-Faktoren der Speisereste in Zahnschäden und
bohlen Zähnen bilden und gesunde Zähne angreifen.
Durch periodischen Gebrauch unseres neuen Zahn-
Parasiten-Wassers wird dieser Kalamität dauernd
und gründlich abgeholfen. —
Ulrich, chem. tech. Fabrik,
Paradeplatz 14.

Amerik. Nähmaschinen
bei Carl Jülch, Frauenstr. 20.
Ohne Geld
ist eine Anweisung franko gegen franko zu beziehen, wie
man Mitterer, Künnen, Sommerproffen, Leber-
flecken, Ausschlag auf natürlichem Wege beseitigt.
Cosmetische und Puderfabrik Planegg,
Bayern.

Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik, Magazin und Handlung



von

G. Wolkenhauer,

Stettin, Louisenstrasse 13.

Grösstes Lager

von

**Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Harmoniums,
Pianos in Tafelform und Pianinos.**

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine **contractliche** Garantie von Jahren derart gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne **Nachzahlung** ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen: auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die Fabrikate, welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle und Gleichmässigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als Liszt, Bülow, Tausig, Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer etc. als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gefl. Ansicht aus. Ausserdem wurden dieselben auf den verschiedenen Industrie-Ausstellungen, einschliesslich der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867, mit den ersten und zweiten Preisen prämiert.

An dem reichhaltigen Lager sind ausser Pianinos **eigener** Fabrik die Fabrikate sämtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutenden Fabriken des In- und Auslandes vertreten.



C. Stengel & Grade,
Fabrik

von
Marmor-Baaren,
Stein- u. Holz-Bildhauerei,
Grabmonumente

in Sandstein, Granit, Marmor etc.
von den einfachsten bis zu den complicirtesten Ausführungen von Grab-
begräbniss-Bauten und figurativen
Bildhauerarbeiten.

Fabrik und Atelier
vor dem Königsthor.
Geschäftslokal
Pöhligerstr. Nr. 8.



Neuen
Engl. Matjes-Hering
(Juni-Fisch)
empfehlend und empfiehlt
Carl Stocken Nachf.

1200 Regens- 1200
Schirme

in Seide, Alpaca, Zanella und Cöper haben große Zusendungen erhalten und empfehlen dieselben in dauerhaft gearbeiteter Waare zu sehr billigen Preisen.

Gebr. Feller,
48. Breitestr. 48.

Feinschmeckende
Dampf-Café's
zu 12, 13, 14 Sgr.,
und als ganz vorzüglich, die so beliebte
Carlsbader Mischung
zu 15 Sgr. empfiehlt
Wilhelm Pigard.

Prima amerik. Speck,
offerirt ausgewogen und in ganzen Stücken
billigst
Wilhelm Pigard.



Empfehle meine große Auswahl feiner Brillen und Cornetten mit besten Crystallgläsern nebst sorgfältiger Ermittlung der entsprechenden Gläser für die Augen. Alle Arten meteorologische Instrumente, Reizzeuge, Spritzen, Saugflaschen für Kinder, Brustschützer, Milchzieher etc. zu billigen Preisen.
Ernst Staeger, Optikus u. Mechanikus,
Schulzenstr. 6.

DACHPAPPE
Steinkohlentheer, Asphalt etc.
empfehlen
L. Haurwitz & Co.,
Comtoir Frauenstr. 11-12.

Mein
und gebiete
Reise

u. aller optischen mathematischen,
u. physikalische Instrumente
halte zu billigen Preisen hiermit bestens
empfohlen.

Julius Klinckow, Optiker,
Nr. 25, obere Schuhstr. Nr. 25.

Matjes-Hering

vom ersten Junifang, in wirklich feiner
Qualität, offerirt bei ganzen Tonnen, kleineren Gebinden und ausgezählt

a Stück 1½ u. 1 Sgr.
Louis Rose,
Breite- u. gr. Wollweberstr. Ecke 68.

Mein gut assortirtes Lager in abgelagerten

Cigarren

zu soliden Preisen halte bestens empfohlen.

Carl Praetorius,
gr. Wollweberstr. 46.

Zu Einrichtungen u. Ergänzungen empfehle
Porzellan- u. Glaswaaren
in jeder Art.

**Hochzeits- u. Gelegenheits-
Geschenke**

in großer Auswahl.
Ferd. Winguth,
Breitestr. 6.

Durch das landwirtschaftliche Bureau in Berlin, Alexandrinenstr. 72, sind größere und kleinere Güter zu verkaufen, auch zu verpachten. Ferner können verheirathete und unverheirathete Wirtschaftsinpektoren, auch Förster, Gärtner etc. vortheilhafte Stellen nachgewiesen erhalten.
Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Vorsteher.

Warzen, Leberflecke, Muttermale, Hühneraugen und andere parasitischen Hautgebilde schwinden sofort schmerz- und spurlos vor unserer Parasiten-Menge.
Kräse, Flechten, Finnen, Miteffer, Grind, krankhaftes Hautjucken und andere parasitischen Hautkrankheiten schwinden in kurzer Zeit, Krätze z. B. in einer Stunde vor unserer Parasiten-Tinktur.
Alle inneren parasitischen Folgen-Krankheiten besonders der Lungen und des Unterleibes, sowie die primär parasitischen, i. g. ansteckende Krankheiten, Rachenbräune, Boden, Typhus, Cholera, Cholerae, Ruhr und Durchfall, Mätern, Scharlach, Grippe, Keuchhusten etc. werden theils sofort theils in sehr kurzer Zeit zuverlässig beseitigt durch unsere Parasiten-Tropfen und Essenz, deren zuverlässige Wirkung bereits vielseitig erprobt, praktisch und experimentell nachgewiesen ist.
Wanzen, Motten, Ameisen, Fliegen, Küchenschaben, Flöhe und sonstige Leib- und Bett-Insekten, Garten-Insekten, Eingeweide-Wurm-Insekten jeglicher Art werden zuverlässig getödtet resp. entfernt durch unsere giftfreien Parasiten- und Insekten-Präparate in Tinktur, Essenz, Pulver- und Speiseform.
Ulrich, Chem.-tech. Fabrik, Paradeplatz 14.

Die Pianofortefabrik von Bennewitz
in Berlin, Französischestr. 15.

empfehlend seine dauerhaft und solid gearbeiteten Pianinos in Nußbaum und Polysander unter mehrjähriger Garantie.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken empfiehlt billig
C. Krüger, Lastadie Nr. 34.

**Bade-, Reise- und
Sandkoffer,**
sowie Reisetaschen, Umhänge- und Geld-
taschen empfehlen billigst
Gebr. Feller.



Ein dressirter Pudel ist um-
stände halber billig zu verkaufen.
Schulzenstr. 20 im Laden.

Sommer-Hüte

in Seide, Cachemir u. Wolle empfehle der vorgerückten Zeit wegen
in schönster Auswahl auffallend billig.

Gebr. Feller,
48. Breitestr. 48.